

wie bei der Herzruptur das Ausbreitungsgebiet des Ram. desc. sin. bevorzugt ist. Bei Ausheilungsvorgängen entstehen in diesen oft an der Spitze oder nach dem rechten Ventrikel zu gelegenen Herzaneurysmen Abscheidungsthromben mit der Gefahr embolischer Verschleppungen. Es wird dann die Symptomatologie und Klinik des partiellen Herzaneurysmas beschrieben. Das chronische Herzaneurysma kann als solches zum Tode führen oder durch sekundäre Ruptur und Hämoperikard. Im Anschluß an die Abhandlung wird dann auch noch die spontane Aortenruptur mit Durchbruch in den Herzbeutel und tödlichem Hämoperikard abgehandelt. (Die ausgezeichnete Abhandlung von Hallermann wie auch sonst die wichtigste deutsche Literatur ist offenbar dem Verf. nicht zugänglich gewesen.)

Merkel (München).

Leichenerscheinungen.

Feldmann, I.: Beiträge zur Kenntnis der intrauterinen Macerationsvorgänge. (*Städt. Allg. Krankenhaus, Békéscsaba, Ungarn.*) Zbl. Path. 77, 231—237 (1941).

Verf. beschreibt Macerationsvorgänge am Bronchialepithel und an der Haut, nachdem er in einer früheren Arbeit (diese Z. 73, 1939) u. a. von Maceration des Epithels der Brustdrüsengänge gesprochen hatte. Diese jedem Pathologen und Gerichtsmediziner längst bekannten Vorgänge beschreibt er: Die beginnende Maceration an einer Lunge kann schon manchmal daran erkannt werden, daß die Schnittfläche auf Druck einen weißlichen Saft entleert, der, wie es der Autor anscheinend als neu beschrieben hat, zahlreiche dünne Zylinderzellen enthalte (!!). Dann bringt der Verf. folgenden Fall: Ein perforiertes Neugeborenes soll nach den klinischen Beobachtungen während des Geburtsvorganges, und zwar $10\frac{1}{2}$ Stunden vor der Beendigung der Geburt, gestorben sein. 14 Stunden später fand sich bei der Sektion Beschränkung der Maceration auf die Bronchiolen und Brustdrüsengänge. Im Anschluß an diese kurze Schilderung behauptet Verf., daß die „gerichtlich-medizinischen Handbücher“ die Lehre aufgestellt hätten, wonach die Maceration den vor Beginn des Geburtsvorganges erfolgten Tod bedeute. Auf Grund seiner Beobachtung fühlt er sich zu der Behauptung genötigt, daß die angebliche Lehre nur für Fälle vorgesetzter Maceration unbeschränkte Gültigkeit besitze. Auf derselben Ebene liegen die weiteren Darlegungen, die sich mit angeblichen ungewöhnlichen Befunden bei Maceration in zeitlicher Hinsicht ergeben. Da aber jeder, der regelmäßig Neugeborene und Feten untersucht, die verschiedenartigen Bilder der Ausbleichung und Verfärbung der Früchte kennt, erübrigts sich ein weiterer Bericht. Hinzuweisen ist nur noch darauf, daß von den mehrfach zitierten „gerichtsärztlichen Handbüchern“ lediglich eine alte Auflage des Lehrbuches der gerichtlichen Medizin von Hofmann-Kolisko aus dem Jahre 1903 zitiert wird.

Walcher (Würzburg).

Fiandaca, Salvatore: L'acido adenilpirofosforico nei muscoli scheletrici in rigidità cadaverica. (Adenylypyrophosphorsäure im Skeletmuskel bei Leichenstarre.) (*Istit. di Med. Leg. e d. Assicuraz., Univ., Napoli.*) Zacchia, II. s. 5, 210—217 (1941).

Bei 6 durch Entbluten getöteten Kaninchen untersuchte Verf. sofort nach dem Tode und 24 Stunden später im entsprechenden leichenstarren Muskel der anderen Seite das Verhalten folgender Stoffe: Adenylypyrophosphorsäure (Hydrolyse nach Lohmann), freie Phosphorsäure, Hexosemono-, Hexosediphosphorsäure, Gesamtphosphor, Wasser. Im Vergleich zum sofort nach dem Tode entnommenen Muskel wies der leichenstarre Muskel stets eine Abnahme des von der Adenylypyrophosphorsäure herzuleitenden P auf, ferner eine Vermehrung des durch Hydrolyse aus der Hexosemono- und -diphosphorsäure gewonnenen P, dagegen eine Zunahme des anorganischen P. Der Wassergehalt war leicht erhöht, der Gesamt-P zeigte nur Schwankungen innerhalb der Fehlergrenze.

K. Rintelen (Berlin).

Dieck, Alfred: Die Moorleichen, ihr Vorkommen und ihre Bedeutung. Forsch. u. Fortschr. 17, 248 (1941).

Die allgemeinen Bemerkungen des Verf. stützen sich offenbar auf eine größere,

an anderem Ort erschienene Arbeit und zeigen, daß er außer 60 Mitteilungen im Schrifttum noch 70 weitere Fälle von Moorleichenfunden feststellen konnte. Er meint, daß schon aus der jungsteinzeitlichen Moorsiedlung einzelne Funde stammen, dann aus der bronzezeitlichen großgermanischen, frühmittelalterlichen und mittelalterlichen Zeit. Aus neuerer Zeit dürften etwa 5 solche Funde herrühren; nicht alle Moorleichen gestatten aber genaue Zeitbestimmungen. Besonders zahlreiche Moorleichen, wenn auch nicht ausschließlich, sind in den nördlichen Teilen des Kontinents gefunden worden, aber auch vereinzelte im Süden (Württemberg und Bayern). Die Auffassung, daß Moorfund als Opfer gedeutet wurden, hält Verf. für irrig, eine einheitliche Deutung ist nicht nachweisbar, einzelne sind sicher Unglücksfälle, einfache Bestattungen, aber auch Morde oder Kampftötungen; Hinrichtungsfälle sind wohl auch unter den Funden. Wenn sich Pfählungen (durch den Körper getriebener Pfahl) bei Moorleichen finden, so meint Verf., könnte dies auch geschehen sein in dem Bestreben, ein Aufsteigen der Leiche im Moorwasser zu verhindern (bei einer aus unserem Institut 1930 mitgeteilten Beobachtung handelt es sich bestimmt um eine einfache Bestattung eines wahrscheinlich natürlich Verstorbenen).

Merkel (München).

Strittige geschlechtliche Verhältnisse. Sexualpathologie. Sexualdelikte.

Hotchkiss, Robert S.: Factors in stability and variability of semen specimens. Observations on 640 successive samples from 23 men. (Die Faktoren der Beständigkeit und Variabilität von Samenproben. Beobachtungen an 640 Untersuchungen bei 23 Männern.) (*Dep. of Surg. [Urol. J., New York Hosp., New York.] J. of Urol.* 45, 875 bis 888 (1941).)

Bei einer Gruppe von 23 Männern im Alter zwischen 22 und 46 Jahren wurden im Verlauf von 13 Monaten wiederholte Spermauntersuchungen durchgeführt. Die Ejaculate waren teils durch Masturbation, teils durch Coitus interruptus gewonnen worden. Das Volumen der Proben schwankte zwischen 0,4 und 7,8 ccm. Der Zellgehalt lag zwischen 5,6 und 922,5 Millionen/ccm. In der Morphologie der Spermatozoen zeigte sich ein verhältnismäßig geringer Wechsel. Nach wiederholtem Coitus gingen Volumen und Zellzahl zurück. Bei einem der untersuchten Männer nahm im Anschluß an eine Streptokokkentonsillitis die Zahl der Spermatozoen erheblich ab und belief sich 30 Tage später auf etwa $\frac{1}{10}$ der früher gefundenen Werte. Gleichzeitig schwand die Beweglichkeit der Samenfäden völlig. Nach 2 Monaten waren wieder normale Werte und Beweglichkeit erreicht. Abschließend wird die Vermutung zum Ausdruck gebracht, daß auch Jahreszeit und Temperatur gewissen Einfluß auf den menschlichen Samen habe.

Schrader (Halle a. d. S.).

Miotti, Tito: Studio sul rapporto plasma seminale/elementi figurati dell'ejaculato. (Studie über das Verhältnis von Samenflüssigkeit zu den Formelementen des Ejakulates.) (*Clin. Ostetr. e Ginecol., Univ., Torino. Ginecologia* 7, 575—582 (1941).)

Wird das Ejakulat, das nach 4tägiger geschlechtlicher Enthaltsamkeit durch Masturbation gewonnen wurde, 20 min lang zentrifugiert, nachdem es während 10 min zwecks Verflüssigung im Brutschrank gehalten worden war, so läßt sich an einem entsprechend graduierten Zentrifugierröhren unmittelbar das Verhältnis der flüssigen Bestandteile zu den Formelementen des Samens ablesen. Bei Gesunden ist dieses Verhältnis innerhalb verhältnismäßig enger Grenzen konstant. Es verschiebt sich aber bei Personen, die extragenital oder genital erkrankt sind, ohne daß schon wegen der geringen Zahl der untersuchten Fälle bestimmte Proportionen genannt werden könnten. Jedenfalls hofft der Verf. mit der Zeit aus der Bestimmung des Quotienten: „Flüssigkeit durch Formelemente“ einen weiteren Anhaltspunkt für die Diagnose, ob ein Samen befruchtungsfähig ist, zu gewinnen.

v. Neureiter (Straßburg).

Ungerer, Egon: Altes und Neues von der Induratio penis plastica. (*Univ.-Hautklin. /Bestrahlungsabt. J., Charité, Berlin.*) *Med. Klin.* 1941 I, 188—192.

Bei der früher außerordentlich selten, jetzt anscheinend immer häufiger beob-